

lich Esterházy'sche Rentmeister Franziskus Säuler das Anwesen besitzt. An seine Stelle tritt im Grundbuch 1794 der fürstliche Raitoffizier<sup>60)</sup> Anton Boje; ihm folgt in den Grundbüchern 1803 und 1812 der Handwerker und Magistrat Matthias Strodl,<sup>61)</sup> der am 30. Juni 1842 das Haus samt allen Grundstücken an den Bräumeister Johann Jakob aus Sommerein um 9000 Gulden Wiener Währung verkaufte.<sup>62)</sup> Jakob starb 68jährig als emeri-

<sup>60)</sup> = Rechnungsbeamter.

<sup>61)</sup> Nach freundlicher Mitteilung von Frä. Frida und Karoline Kornmüller war Strodl sehr musikalisch und erteilte Violinunterricht.

<sup>62)</sup> Der Kaufvertrag ist im Besitz der Schwestern Kornmüller in der Steinmühle bei Eisenstadt.

tierter Magistratsrat zu Eisenstadt am 14. Oktober 1876.<sup>63)</sup> Seine einzige Tochter, Frau Josepha Kornmüller, vererbte das gesamte Anwesen an ihre Töchter, die Schwestern Frida und Karoline Kornmüller, die das Haus bis zum heutigen Tage treulich bewahrt haben. In allerneuester Zeit hört man, daß das ehrwürdige Handhaus nunmehr von öffentlicher Seite angekauft und zu einer Gedächtnisstätte des großen Meisters gestaltet werden soll. Möge dies der letzte Besitzwechsel sein, den das Haus erfährt!

Eine Abschrift machte mir Herr Carl Kritsch freundlichst zugänglich.

<sup>63)</sup> Akt im Bezirksgericht Eisenstadt.

## Die Beziehungen Gregor Josef Werners, Joseph Haydns und der fürstlichen Musiker zur Eisenstädter Pfarrkirche.

Von Dr. André Gjakaj.

Josef Haydn führte keine glückliche Ehe und es war ihm nicht vergönnt, Kinder zu haben, doch verschloß er sich nie den Bitten, bei seinen Musikern als Trauzeuge oder Pate zu fungieren. Solcher Rollen Haydns gedachten wir schon in unserem Aufsatz: „Beiträge zur Geschichte der Musikkultur in Eisenstadt“ im Heft 3, Tg. 5 der Mitteilungen des Heimat- und Naturschutzvereines<sup>1)</sup> und erwähnten an Hand der Daten in den Matrikelbüchern der Schloßpfarre, beziehungsweise Bergkirche, daß er am 7. Oktober 1766 bei der Eheschließung des Musikers aus Kiffingen, Josef Elßler mit Maria Köstler, der Tochter eines Eisenstädter Uhrmachers, als Zeuge erscheint; dasselbe Amt bekleidet er 1768 beim Musiker Josef Wolfgang Diehl, der ihn noch in demselben Jahr zur Patenschaft einladet. Der Oboist Johann Michael Kapfer und der Cellist Josef Weigl haben ihn schon 1763 und 1766 zu gleichem Dienst aufgefordert, 1768 folgt ihnen der Hofgrenadier Stefan Sekier.

Haydns Name scheint ein glückliches Bestirn im Taufbuch gewesen zu sein. Josef Weigls Söhnlein spielt schon mit sechs

Jahren an der Seite des Vaters im fürstlichen Orchester und wird später ein beliebter Opernkomponist. Die Familie Elßler aber, deren Name im nächsten Jahrhundert in der ganzen Welt bekannt wurde, schloß sich Haydn eng an und zeigte immer den Widerschein der fröhlichen Strahlen dieser beglückenden Nähe.

Bei unseren Forschungen in den Matrikelbüchern der Eisenstädter Pfarrkirche<sup>2)</sup> stoßen wir auf unbekannte Daten betreffend Haydn, seinen Vorgänger Werner und die übrigen Mitglieder der fürstlichen Kapelle. Wohl sind es ganz winzige, dünne Fäden im bunten Gewebe des Lebenslaufes unseres großen Meisters, uns aber immerhin wertvolle Fäden, denn sie verbinden seine Person enger mit Eisenstadt.

\* \* \*

Die Rolle eines Paten und Brautzeugen brachte Haydn auch mit der städtischen Pfarrkirche in engere Beziehungen. Das Verhältnis der fürstlichen Musiker zu diesem Goffeshaus war in der Zeit, bevor die Schloßpfarre und der fürstliche Friedhof eingeweiht wurden, wohl viel

<sup>1)</sup> Auch als Separatdruck erschienen. Im folgenden als „Beiträge“ zitiert.

<sup>2)</sup> Für die Erlaubnis der Bearbeitung der Matrikelbücher sage ich Hw. Herrn Stadtpfarrer Monsignore M. Gangl den herzlichsten Dank.

inniger, denn die Mitglieder des Hofpersonales ließen sich dort Frauen, ihre Kinder taufen und ihre Toten im städtischen Friedhofe begraben. Im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts eröffnet der Fürst einen eigenen Friedhof hinter seinem Meierhof für die Inwohner des Schloßgrundes, der später auch die in Oberberg wohnhaften fürstlichen Untertanen nach dem Tode aufnahm. Doch wohnten mehrere Musiker auch auf dem städtischen Gebiet und beteiligten sich weiter daselbst an den kirchlichen Sakramenten.

So läßt sich Paul Faber, „hofmusikalischer Trompeter“, aus Willdorf in Salzburg gebürtig, 1679 das erste Mal, 1687 das zweite Mal in der Pfarrkirche Frauen.<sup>3)</sup> Dasselbe tun 1679 Thomas Raß, „allhiefiger Schloß Capellen wollebesselter Organist“, ein gebürtiger Eisenstädter, 1680 Matthias Pollermann, „Hoff und Feltrompeter“ aus Neckenmarkt und Franz Schmidthammer, in Salzburg geboren, mit der Tochter des Münchner Musikers Johann Pichler 1697.

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts heiraten ebenfalls mehrere Musiker des fürstlichen Hofes hier. So der Jagostift Anton Lindt (1720), der Organist Ferdinand Lindt (1723), Karl Josef Lindt (1733)<sup>4)</sup>; der Hoforganist Franz Payer<sup>5)</sup> (1753) mit einer Witfrau und Leopold Gsteiner (1749).

In derselben Zeit werden auch mehrere Kinder von Musikerfamilien aus der Taufe gehoben; hiebei treten uns folgende Musikernamen aus dem Taufprotokoll entgegen: 1682 Matthias Pollermann, „Soldtrompeter“, 1702 und 1704 Franz Andreas Vegelli, zugleich Schließer, 1729 Johann Georg Donner, 1742 Ignaz Haug, 1742 Johann Novotny. Dies waren

die glücklichen Väter; als Paten wieder erscheinen zwei Hofmusiker: der Organist Franz Novotny 1737 und der Musiker Tobias Fritsch 1740.<sup>6)</sup>

Auch der Gottesacker um die Pfarrkirche wurde mit Mitgliedern aus der fürstlichen Kapelle belegt: 1666 wird ein Johann Christoph Pieller, Trompeter, wohl im Schloß, 1667 Zacharias Nedelhaime aus dem Schloß daselbst zu Grabe getragen. 1701 trifft die endlose Reihe der Bassist Franz Leitgeb an, 1708 der Trompeter Philipp Jakob Stöcker. 1716 begleitet Anton Durand, Lautenmeister, sein Söhnlein zu Grabe, 1718 und 1723 der Trompeter Laurenz Frey zwei Kinder. Im letztgenannten Jahre segnet auch er das Zeitliche und wird in der Gruft der Franziskaner beigeseht. 1722 stirbt ein Sohn des bereits bekannten Jagostiften Anton Lindt, 1725 die Tochter des Josef Lindt, er selbst 1732. Der Organist Ferdinand Lindt verläßt 1727 das Erdenreich. Organist Franz Payer stirbt 1733 als Bürger der Stadt. Ein Zeichen, daß der fürstliche Hofstaat seinen Angestellten eine große Bewegungsfreiheit ließ. Der ebenfalls schon erwähnte Chordirektor („rector chori“) Johann Georg Donner (Tonner) verliert 1724 zwei Kinder und 1740 eine Tochter. 1738 wird Josef Eckmann, ein Trompeter, zu Grabe getragen<sup>7)</sup>, 1740 der Musiker Matthias Torner und der Trompeter Stefan Sag. In demselben Jahr wird eine Tochter des Beamten und Musikers Johann Spach begraben. Die doppelte Beschäftigung scheint im Hofstaat von jeher bestanden zu haben.

In diesen Zeiten taucht in den Matrikelbüchern auch der Name des würdigen Vorgängers von Josef Sandn, der des Gregor Josef Werner auf. Bisher war nur die eine Tatsache von seinen Beziehungen zur Pfarrkirche bekannt, daß er 1766, einige Wochen vor seinem Tod, 15

<sup>3)</sup> Sein Name kommt in den Taufprotokollen der Schloßpfarre 1691—1711 öfters vor.

<sup>4)</sup> Vgl. C. F. Pohl: Sandn. Bd. I. S. 207. Der Vater dieser Brüder war unter Michael Esterházy in der Kapelle beschäftigt und stirbt 1720. Seine sechs Kinder waren ebenfalls Musiker des Fürsten. Karl Josef, der noch beim Amtsantritt Sandns lebte und kurz darauf starb (S. 226), scheint aber schon der dritten Generation anzugehören, ein Karl Josef Lindt starb 1737 im Schloß.

<sup>5)</sup> Vgl. Csalkai: Beiträge usw. S. 10. Payer war früher „Stattorganist.“

<sup>6)</sup> Joh. G. Thonner war sieben Jahre lang Leiter des Chores und starb 1761. Joh. Novotny († 1765) und Sohn Franz († 1773) waren Organisten des Fürsten. (Siehe Pohl: Sandn. I. 208, 261.)

<sup>7)</sup> Wohl mit Melchior, dem „künstreichen fürstl. Trompeter“, in den Matrikelbüchern der Schloßpfarre 1711—30 erwähnt, identisch. Vgl. Csalkai: Beiträge. S. 7.

Darstellungen der Geheimnisse des heil. Rosenkranzes verfertigen ließ und sie der Pfarrkirche spendete.<sup>8)</sup> Die Matrikelbücher geben uns Auskünfte, weshalb diese Spende der Pfarrkirche zukam. Werners Kinder wurden da getauft: 1731 Anton Josef, dessen Vater in Vertretung des Fürsten Paul Anton Esterházy und seiner Gattin Josepha der Provisor Ficker und Frau Ugrinovič waren; nun folgen in jedem zweiten Jahre die weiteren Kinder: Josef Philipp 1732, Johann Nepomuk Paul 1734 und Marianna Elisabeth 1736. Das zweite Kind starb 1738 und wurde an der Pfarrkirche begraben, daselbst fand auch die treue Gattin Christina ihre letzte Ruhestätte am 22. September 1753; sie erlebte 48 Jahre.<sup>9)</sup> Aber nicht nur die Asche seiner Lieben band Werner fest an diese heilige Stätte, sondern auch fröhliche, kirchliche Funktionen: er hob daselbst die Kinder des Tischlers Rib (1732), des Kollegen Karl Lindt (1733) und des Steffner (1749) aus der Taufe und schritt an der Seite der Bräute des Sohnes seines Kollegen Payr (1733), des Franz Eggendorfer (1735) und des Rektors Pazelt (1739) als Zeuge in die Kirche.

Die letzteren angenehmen Pflichten fielen auch seinem Nachfolger zu. Werner scheint in seinen letzten Jahren schon auf dem Berg gewohnt zu haben, so trennte ihn dieser Umstand in der ewigen Ruhe von den Seinen, denn er wurde bekanntlich im Friedhof hinter dem Meierhof begraben. Haydn aber wohnte 1766—78 in seiner eigenen Behausung in der Kloßergasse, so konnte man ihn mit Recht ersuchen, bei Eheschließung und Taufe der „Städler“ beizustehen. Im Jahre 1764 ist er Brautzeuge der Sängerin Barbara Fur<sup>10)</sup>, die sich mit dem fürstlichen Tenoristen Leopold Dichtler<sup>11)</sup> vermählt. Trotz dem frühen

tragischen Tod der Frau scheint die Funktion Haydns Glück in die Ehe gebracht zu haben, denn Dichtlers zweite Eheschließung, ebenfalls in der Pfarrkirche, konnte nicht ohne den Meister vollzogen werden. Er war diesmal der Zeuge des Bräutigams, der der Braut war Anton Kühnel, Musikus und Bauschreiber zugleich, Vater von Paul Kühnel, dem Erbauer der Graner Kirche. Bei der dritten Vermählung mag sich Dichtler nicht mehr an Haydn herangewagt haben; diese wurde nicht einmal in der Pfarrkirche, sondern 1788 bei den Barmherzigen in Oberberg vollzogen. Dichtler war damals 49 Jahre alt.

Am 20. Mai 1766 erschien Haydn in der Pfarrkirche als Brautführer der Witwe Christina Scheffschik, welche sich mit dem Diener Philipp Kolleder vermählte.

Wohl mehr wurde er samt Frau bei Taufen in Anspruch genommen. Am 23. September 1763 erfucht ihn der Waldhornist Thaddeus Steinmiller zu diesem frommen Dienst, der Knabe bekam den Namen Josef Karl Anton; im April 1767 wird die Bitte wieder erneuert und auch naturgemäß erfüllt. Inzwischen bekleidete auch der Cellist Weigl dieses Ehrenamt bei Steinmillers im Jahre 1765.<sup>12)</sup> Im Jahre 1767 hebt Haydn das Kind des Violinvirtuosen Morysius Vonitschi aus der Taufe. Unter diesem Namen wird wohl der bekannte A. Tomasini verborgen sein. Und 1769 leistet Haydn wohl demselben unter dem Namen Tomasini diesen christlichen Dienst. 1770 aber strebt Tomasini<sup>13)</sup> höher und ladet den Fürsten selbst in die Pfarrkirche zur Teilnahme an der Taufe.

Treu blieb seinem Meister Josef Elßler. Wir sahen, Haydn wurde schon bei der Trauung als Zeuge eingeladen. In der Pfarrkirche wurde er Pate von vier Kindern;

<sup>12)</sup> Steinmillers Kinder waren bekannte Hornvirtuosen. Pohl I. 266.

<sup>13)</sup> Der Name Vonitschi kommt bei Pohl nicht vor. Um 1800 aber berichtet man von ihm als dem Kammervirtuosen des Fürsten Esterházy in der „Preßburger Zeitung“, als er in Sdenburg konzertierte. Morys Tomasini wurde 1757 in Eisenstadt angestellt und starb daselbst 1808, seine beiden Söhne Morysius (1808 bei der Trauung in der Bergkirche 25 Jahre alt) und Anton (1803 in gleicher Situation 28 Jahre alt) waren ebenfalls tüchtige Musiker. Vgl. Pohl I. 227, 262. II. 17.

<sup>8)</sup> Vgl. Gjakar: Beiträge. S. 11.

<sup>9)</sup> Diese Daten kommen bei Pohl Band I., S. 210 wohl vor, doch ohne die Beziehung zur Pfarrkirche.

<sup>10)</sup> Fur stand 1762—76 im Dienste des Fürsten, der Lov erteilte sie auf der Bühne. Vgl. Pohl I. 227, 271. Der Ort der Eheschließung wird bei Pohl nicht genannt.

<sup>11)</sup> Leopold Dichtler, Tenorist, später Violinist in der Kapelle, seit 1763 angestellt, gest. 1799. Pohl I. 271 ff.

am 7. August 1767 wurde Josef, am 3. Mai 1769 Johann Florian, am 27. Oktober 1770 Anton Thaddeus, am 1. Dezember 1772 Anna Maria durch Handn und seine Frau aus der Taufe gehoben.<sup>14)</sup>

1769 fungiert Handn bei der Taufe eines zweiten Sohnes des Musikus Josef Diehl<sup>15)</sup> und dann noch einmal, recht spät, am 30. September 1800 bei der Tochter des Johann Schimenek. Da wird er schon mit seinem Dokortitel eingetragen.

Groß ist die Zahl der Musiker der Handnkapelle und der Nachfolgezeit, die mit der Pfarrkirche durch verschiedene religiöse Akte in Verbindung kamen; wir bringen sie in der alphabetischen Reihenfolge:

Johann Bader, pens. Musiker, gestorben 1829, 64 Jahre alt.

Karl Chorus, Oboist, Taufe seines Kindes 1772.<sup>15)</sup>

Leopold Dichtler, Tenorist, 1768 Taufe seines Kindes; Beerdigung 1799 im Alter von 62 Jahren.

Josef Diehl, Beerdigung seiner Tochter 1789, damals wohnte er unter Nr. 26 in der Stadt; seine Beerdigung 1795.<sup>16)</sup>

Andreas Fenzl, Trompeter, Pate 1767.

Carol Franz, Waldhornkünstler, Pate 1765 und 1768 (bei einem Kind des Bassisten Grießler).<sup>17)</sup>

Melchior Grießler, Bassist, Taufe 1764, 66, 68, 1770 ist er Pate beim Kinde eines Tagelöhners. Seine Tochter gestorben 1793.

Siegmond Gsföfner, Maler und Musiker, später in der Stadt selbstständig, als Vergolder. Taufe seines Kindes 1755.

Johann Sinterberger, Jagottist, Pate bei Kapfer 1766.<sup>18)</sup>

Johann Michael Kapfer, Oboist, Taufe seiner Kinder 1766 und 1769. (Diesmal ist der Fürst der Pate.)

Franz Marko. Heirat 1772, Taufe in demselben Jahre; seine Frau Maria Anna stirbt 1812. Er wird als Mecklenburger Hofmusikus genannt.<sup>19)</sup>

Josef Oliva.<sup>20)</sup> Taufe seines Kindes 1770. (Pate Leopold Dichtler.)

Johann Nepomuk Pösch. Taufen seiner Kinder 1808, 1810, 1812.

Josef Purcksteiner, Violinist. Heiratet 38 Jahre alt 1772, seine Tochter stirbt 1791.<sup>21)</sup>

Therese Schmidt geb. Dollinger, Sängerin, heiratet den fürstlichen Sänger Heinrich Schmidt,<sup>22)</sup> aus Weimar gebürtig, und stirbt in der großen Typhuseuche 1806. Ihr Name ist in das Sterbeprotokoll der Pfarrkirche eingetragen, da sie wohl in der Stadt wohnte, begraben wurde sie aber in der Gruft der Bergkirche.

Anton Schuster. Taufen seiner Kinder 1808, 09, 10, 11, wobei der Fürst und das letztemal die Fürstin die Paten waren. 1809 läßt er zwei Kinder begraben.

Ignaz Skrabal. Beerdigung zweier Kinder 1809/10. Taufe 1810; die Paten sind der berühmte Kapellmeister Johann Nep. Hummel und die Sängerin Anna Cornega.

Christian Specht, Bassist. Beerdigung am 30. Dezember 1808.

Karl Thilo. Taufe seiner Kinder am 5. Dezember 1805 und am 11. Juni 1807, beidemal war Hummel<sup>23)</sup> der Pate. Bei einer Tochter dagegen 1809 die Sängerin Cornega.

<sup>14)</sup> Josef wurde später Diener Handns; er war der Vater der Tänzerinnen Therese und Fanny.

<sup>15)</sup> Mitglied der Kapelle 1771—6. Pohl II. 373.

<sup>16)</sup> In den Matrikelbüchern der Bergkirche kommen drei Diehl vor. 1. Josef, emeritierter Tenorist, 25 Jahre lang im fürstlichen Dienst, † 1771 am Berg; 2. Josef Wolfgang, siehe Handn, wohl mit dem hier angeführten identisch, starb also 1795. 3. Johannes, † 1806 am Berg im Alter von 52 Jahren. Bei Pohl I. S. 261 starb ein Josef Diehl 1801.

<sup>17)</sup> Tätig 1762—77. Pohl I. 261.

<sup>18)</sup> Im Jahre 1762 angestellt. Pohl I. 227.

<sup>19)</sup> Eigentlich Marleau, auch Hammer genannt, geschätzter Komponist und Cellist, angestellt 1771—78.

<sup>20)</sup> Waldhornist und Violinist, angestellt 1769—90. Pohl II. 373.

<sup>21)</sup> Angestellt nach Pohl I. 260: 1762—90.

<sup>22)</sup> Schmidt war Leiter der fürstlichen Bühne in Eisenstadt und vermittelte Pfand die Bekanntheit Handns. Pohl III. 261.

<sup>23)</sup> Hummel wirkte 1804—11 als Konzertmeister in Eisenstadt.

Ulois Tomafini. Seine Frau wird 1793 begraben; er fungiert als Zeuge bei der Hochzeit des Zimmermannes Sackl (1796).

Nach 1812 schmolz die berühmte Kapelle ganz zusammen; die Musiker wohnten nunmehr in dem Musikgebäude hinter der Kalvarie; nur ganz vereinzelt kommen hie und da ihre Namen im Matrikelbuch der Pfarrkirche vor. Von den bedeutenderen wollen wir Karl Thomas erwähnen, der Konzertmeister und später Kapellmeister wurde. Er war der Sohn eines Eisenstädter Wirtes, am 19. Dezember 1790 geboren und in der Pfarrkirche getauft. Ebenda wurde er mit seiner ersten Frau, Barbara Müller, getraut; als Zeuge stand ihm der fürstl. Kapellmeister Johann

Nepomuk Fuchs zur Seite (1810). Die junge Frau starb aber 21 Jahre alt schon im nächsten Jahre; Thomas heiratete später die fürstliche Sängerin Angelika Fajt.

Der berühmte Cellist der Spätzeit Johann Uhl heiratete 1823 ebenfalls in der Pfarrkirche; seine Frau war Julianna Gsekovics, Schwester der Patin des Josef S yrfl. Auch sein Trauzeuge war Fuchs.

Das Leben der Hofmusiker beschränkte sich daher vor und unter Handn sowie auch in der unmittelbaren Nachfolgezeit nicht auf das Schloß und das Musikgebäude hinter der Bergkirche<sup>24)</sup>, sondern auch die Freistadt und ihre Pfarrkirche nahmen teil an Leben und Tod der fürstlichen Kapelle.

## Joseph Sandn, die Esterházy und Eisenstadt.

Von Professor Dr. Viktor Ivanovic, Mödling.

Das Eisenstadt der Mitte des 18. Jahrhunderts ist ein kleines Landstädtchen, das an die Südhänge des Leithagebirges sich anlehnend, lebensfroh in die Wulkaebene hinabschaut, in einen fruchtbaren Garten, über den Gottes schönste Sonne lacht, wo die Wehre reißt, wo die Obstbäume reichen Segen tragen, wo endlich die Sonne einen Wein kocht, der zu den besten Weinen weit und breit gehört. Und der Nebelstock steigt die Berglehne hinan, im Herbst alles mit seinem bunten Farbenspiel umkleidend. Und daran schließen sich die Wälder der Leithaberge, sie bringen einen dunkleren Farbenton in das sonst so heitere Landschaftsbild. Das ist eine von Gott gesegnete Gegend, in ihrer Sinnensfroheit lebensbejahend und lebenspendend.

Ein Bild, das ungefähr aus dieser Zeit stammt, zeigt Eisenstadt als die typische Kleinstadt, zeigt, wie auch heute noch immer, deutlich die charakteristische Zweifelt im Wesen dieser Siedlung, die deutscher Bürgerfinn und machtbewußtes Sittenentum zu dem werden ließ, was es heute ist. Um die alte Pfarrkirche, die dem heiligen Martin geweiht ist, in ihrer Gotik deutsch durch und durch, scharen sich die Bürgerhäuser, umschlossen von einer Stadtmauer, aus der da und dort wehrhafte Bastionen

vorspringen; stattliche Tore leiten in das Innere der Siedlung. Gegen Nordwesten hin erhebt sich der stolze Barockbau des Esterházysschlusses, das seine Herkunft aus einer mittelalterlichen Burganlage keineswegs verleugnen kann. Das ist eine Welt für sich, in ihrem Bannkreis steht die kuppelgekrönte Bergkirche draußen im Westen, steht aber auch das etwas verträumte Ghetto, an das sich Kirche und Kloster der Barmherzigen Brüder anreißt, alles entstanden durch den Fürstenwillen der Esterházy. Und gegen Osten hin schließen sich an den Schloßbau an das Kloster der Augustinerinnen, der Kirchturm trägt

<sup>24)</sup> Die Matrikelbücher der Pfarrkirche liefern naturgemäß auch ergänzende Daten zu der Geschichte der Musikpflege in der Stadt selbst. (Vgl. meinen Aufsatz „Beiträge“ a. a. O.) So kommen weitere Namen von Organisten vor: im Kopulationsbuch Peier Theodoros aus Frankensland 1634, Thomas Frankenberger, „Praeceptor und Musikus“ aus Wolkach in Franken 1676, Andre Gundersdorffer, dessen Sohn 1709 heiratet (er selbst ist da schon tot), Laurentius Zweidler, ein gebürtiger Eisenstädter, der 1660 heiratet und 1704 das Zeillische segnet; wir erfahren 1660 bei der Trauung des Andreas Hörger, daß er aus Loiben stammt. Aus dem Totenregister ist der Name des Organisten Franz Haller zu entnehmen, dessen Tochter 1706 zu Grabe getragen wurde.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Csatkai André

Artikel/Article: [Die Beziehungen Gregor Josef Werners, Joseph Haydns und der fürstlichen Musiker zur Eisenstädter Pfarrkirche. 13-17](#)